

Aus der NOAM- Schule geplaudert

לשנה טובה

Für das kommende Jahr 5764 wünschen wir Ihnen und allen Schülerinnen und Schülern der NOAM von ganzem Herzen alles erdenklich Gute, Glück, Zufriedenheit, Gesundheit und Erfolg.

Möge es ein gesegnetes Jahr sein, in welchem unsere Gebete erhört werden und mögen wir eingeschrieben werden in das Buch des Lebens.

Jüdische Schule NOAM

Für den Vorstand
André Bollag
Präsident



Für die Schulleitung
Michael Goldberger
Rektor

Editorial

Liebe Freunde der NOAM

Es ist der letzte Sonntag vor Rosch Haschana. Soeben kehre ich aus der NOAM zurück. Für einmal nicht Elterngespräche, sondern einer Hochzeit wegen. Auf dem Pausenplatz, auf dem sonst unsere Schülerinnen und Schüler herumtoben, standen für einmal Braut und Bräutigam unter der Chuppa. Jede Trauung ist etwas Besonderes. Es gibt nichts Heiligeres, als wenn zwei Menschen sich entschliessen, zusammen eine neue Einheit zu bilden. Vergangenen Sonntag passierte aber noch mehr. Obschon das Paar durchaus nicht zu den alteingesessenen Zürichern gehört, kam doch eine unglaubliche Anzahl von Gästen, und zwar solche aus allen vier jüdischen Gemeinden unserer Stadt. Mich erfüllte dieser Anblick sowohl mit Wehmut wie auch mit Stolz. Wehmut, weil es so auffällig war, und nichts Selbstverständliches. Stolz, weil es kein Zufall ist, dass sich diese gemischte Festgemeinde gerade im Haus der Jüdischen Jugend, in dem ja auch die NOAM ihr Zuhause hat, versammelte. Diese Vielfalt gehört zum Alltag unserer Schule. Dass in



«Dass in der NOAM Kinder aus Familien mit so unterschiedlichen religiösen Hintergrund und Voraussetzungen lernen, nehmen wir nicht etwa billigend in Kauf. Es ist vielmehr die Grundlage der NOAM.»

der NOAM Kinder aus Familien mit so unterschiedlichen religiösen Hintergrund und Voraussetzungen lernen, nehmen wir nicht etwa billigend in Kauf. Es ist vielmehr die Grundlage der NOAM. Unsere Schülerinnen und Schüler bilden eine Einheit und jeder Tag, an dem sie bei uns mitein-

ander lernen, spielen, singen, essen und beten, ist ein Beitrag zur Verbesserung dieser Welt. Geht es an Rosch Haschana nicht gerade darum? G"tt zu beweisen, dass wir trotz allem ein vereintes Volk sind. Dass wir aus Menschen bestehen, die so unterschiedlich sind, und doch gemeinsam Eins?

Ich bin mir des Privileges bewusst, dass Hochzeiten mit Gästen, welche die ganze wunderbare Vielfalt der jüdischen Gemeinschaft Zürichs repräsentieren, in der NOAM gefeiert werden.

Ihnen allen wünsche ich von ganzem Herzen ein gesundes, bewegendes und glückliches Jahr. Durch das neue Jahr 5764 wird Sie auch dieser neu geschaffene Newsletter «Aus der NOAM-Schule geplaudert» begleiten, der alle zwei Monate erscheint. Hoffentlich werden Sie auch daran ein wenig Freude finden.

B'Shalom

Michael Goldberger

Die «Neuen» an der NOAM

Im Schuljahr 2003/2004
begrüssen wir herzlich drei neue Kolleginnen und Kollegen.

Wir wünschen ihnen von ganzem Herzen viel Spass und Erfolg
bei ihrer Arbeit an der NOAM.

Rebekka Ruesch ist Klassenlehrerin der dritten Klasse. Im Juli 2002 schloss sie ihre Ausbildung als Primarlehrerin in Zürich ab. Während eines Jahres vikarisierte sie an verschiedenen Schulen. Nun übernahm sie erstmals eine feste Stelle. Ihr Entschluss, in der NOAM zu unterrichten, rührte auch von ihrem Wunsch her, einen vertieften Einblick in die jüdische Kultur und Lebens-



Rebekka Ruesch

weise zu gewinnen. Frau Ruesch ist ledig und feiert in diesen Tagen ihren 25. Geburtstag.

Für den Jüdisch-Unterricht wurden auf das neue Schuljahr zwei neue Lehrer aus Israel gewonnen. Beide genossen während eines Jahres eine Weiterbildung durch die Jewish Agency, welche sie speziell auf ihre Aufgaben ausserhalb Israels vorbereitete. Der neue Jüdisch-Lehrer der 4. Klasse heisst Shlomi Turgeman. Er machte nach Schulabschluss «Hesder», d.h. er kombinierte Militärdienst mit dem Lernen an einer Jeschiwa. Später graduierte er an der Michlelet



Shlomi Turgeman

Lifschitz und erhielt die staatliche Lehrbefugnis mit den Schwerpunktfächern Tnach und Geographie. Während zwei Jahren unterrichtete er an einer Primarschule, dann leitete er als Lehrer und Instruktor die Einführung von analytischen Denkspielen in Grundschulen. Herr Turgeman ist 26 Jahre alt und seit drei Jahren mit Calanit – sie ist ebenfalls Lehrerin – verheiratet. Die beiden haben vor wenigen Tagen ihr zweites Kind, Tochter Maajan, bekommen.

Eres Ovadia ist der Jüdischlehrer der 5. Klasse. Nach dem «Hesder» begann er sein Studium. Er hat ein BA von der Fachhochschule Moreschet Jakov und ein MA der Universität Tel Aviv sowie die staatliche Lehrbefugnis mit den Schwerpunktfächern Bibel und Talmud. Bereits einmal war er während eines Jahres im Ausland und unterrichtete in Kansas City an der Hyman Brand Hebrew Academy. Bis zu seinem Umzug in die Schweiz unterrichtete er an einer Grundschule in Rosch Haajin. Herr Ovadia ist ledig und wird in diesem Jahr 28 Jahre alt.



Eres Ovadia

01 241 85 59

BRANDHEISSE 
NUMMER –
FÜR ALLES UM
VERSICHERUNGEN.

seit 1928

BRANDEIS
Versicherungs-Service 

... die brandheisse Adresse: engagiert, kompetent – auf Ihrer Seite.

Manessestrasse 10 • Postfach • 8036 Zürich
Telefon 01 241 85 59 • Fax 01 291 11 45
E-mail: versicherungen@brandeis.ch

Auszüge aus dem Schulbericht für das Schuljahr 2003/2003: «Kompetent und motiviert»

Das Schulhaus der Jüdischen Schule NOAM ist von zahlreichen Bäumen und Grünflächen umgeben und macht einen sehr gepflegten Eindruck. An dieser Schule wirken kompetente und motivierte Lehrkräfte, die es ausgezeichnet verstehen, sowohl der Klasse als Ganzes als auch den einzelnen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Sämtliche Lehrerinnen und Lehrer erteilen seriös vorbereiteten Unterricht, der meist in Halbklassen stattfindet. Im Lehrerteam herrscht ein sehr kollegialer Umgang. Besonders auffallend ist der ausgesprochen liebevolle Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander. Da die Gesprächskultur innerhalb der NOAM einen hohen Stellenwert hat, wird sie auch dementsprechend gepflegt – die Schülerinnen und Schüler verstehen es deshalb ausgezeichnet, untereinander zu kommunizieren.

Anmerkung: Die NOAM wird wie alle Privatschulen von zwei Gremien beaufsichtigt, der Bezirksschulpflege und der Aufsichtskommission für Privatschulen. Die Visitatoren resp. Inspektoren besuchen unangemeldet den Unterricht, wobei jede Lehrkraft üblicherweise mindestens zweimal pro Schuljahr überprüft wird. Am Ende des Schuljahres wird zuhause der entsprechenden Kommissionen und der Schulleitung ein Bericht verfasst.

NOAM-Termine

4. Dezember schulfrei

Im Rahmen der regelmässigen Fortbildungsveranstaltungen innerhalb der NOAM führen wir für unsere Profanlehrer ein ganztägiges Seminar mit der Mathematikpädagogin Margret Schmassmann durch. Die Referentin musste allerdings den Termin verschieben. Bitte beachten Sie deswegen folgende Änderung: Die im Ferienplan angekündigte Lehrerfortbildung findet nicht am 27. November, sondern neu am 4. Dezember 2003 statt. Entsprechend ist am 27. November normaler Schulbetrieb, während der 4. Dezember schulfrei ist.

Weitere Termine zum Vormerken:

Schulversammlung	Di: 30.9.2003
Jom Tefila	Mi: 1.10.2003
Herbstferien	Mo: 3.10.2003 bis und mit Mo: 20.10.2003
Denkspiel-Festival	25./26.11.2003

NOAM-Facts

Die NOAM hat derzeit

- 158 Schüler
- 10 Klassen
- 28 Lehrpersonen und zwar
 - 10 Profanlehrer
 - 7 Jüdischlehrer
 - 2 Turnlehrer
 - 1 Handarbeitslehrerin
 - 2 Sonderschullehrerinnen
 - 1 Teachers Help
 - 2 Praktikanten
 - 1 Informatiklehrer
 - 2 Musiklehrer
- 2 Sekretärinnen
- 1 Koch
- 1 Küchenhilfe

Die ACHINOAM hat derzeit

- 60 Schüler
- 15 Kurse/Woche

Begeisterung für die NOAM

Auszüge aus der Rede vom Zürcher alt Stadtpräsident und Ständeratskandidat Dr. Josef Estermann am Galadiner der NOAM-Stipendienstiftung in der Masoala-Halle in Zürich am 10. September 2003.

Als ich mich heute an den Computer setzte, um dieses kleine Grusswort niederzuschreiben, bin ich mir gewahr geworden, dass ich noch für keine Schule soviel Begeisterung entwickelt habe wie für zwei jüdische Projekte: Ihre Schule Noam und die jüdisch-arabische Schule in Jerusalem.

In der Tat bleibt mir der Besuch Ihrer Schule unvergesslich: Ich sass mitten unter den Kindern einer sechsten Klasse und verfolgte eine Diskussion in fremder Sprache. Zuhause soll nur ein einziger Elternteil des Hebräischen mächtig gewesen sein. Die Kinder aber hatten es sich so sehr zu eigen gemacht, dass sie ihre Zunge kaum im Zaun halten konnten und darauf brannten, Antwort zu geben, zu entgegnen und zu erzählen. Eine solche Lebendigkeit des Unterrichts, eine solche Beteiligung und einen solchen Zusammenhalt hatte ich in einer Schule noch nie erlebt. Und einer der besten Dolmetscher, die ich in meiner ganzen Zeit als Stadtpräsident kennen lernte, war der Sechstklässler, dem die Aufgabe zufiel, mich, den Unkundigen, am Gang des Geschehens teilhaben zu lassen.

Ich bin überzeugt, dass in einer Zeit, in der die gesellschaftlichen Zusammenhänge sich auflösen und traditionelle Autorität verblasst, in der aus wohlbegründeten Einsichten subjektive Ansichten werden und junge Leute unter dem Eindruck der Beliebigkeit und des anything goes rat- und orientierungslos auf dem



«Die Schule Noam macht ihrem Namen alle Ehre; denn sie wurzelt in der Tradition, aber ihre Kraft und Stärke gewinnt sie gerade auch daraus, dass sie sich den Strömungen und Stürmen der Moderne nicht entzieht, ...»

Meer der Informationen und Emotionen treiben – ich bin überzeugt,

dass in einer solchen Zeit eine Schule, die – aus den Quellen der Tradition und der Kultur schöpfend – Standpunkte, Orientierung, Weltanschauung vermittelt, zur Bewältigung des Lebens, zur Herausbildung von Individualität, zur Entwicklung von Kreativität nicht nur hilfreich, sondern schlicht nötig ist. Sie legt das Fundament, auf dem man weiterbauen oder von dem man sich (im Abstich zur Umgebung) fortentwickeln kann. Auf dem Boden der Beliebigkeit hingegen ist nicht Wurzel zu fassen.

Noam, habe ich mir damals von meinem Übersetzer erklären lassen, heisse «Lieblichkeit» oder auch «Toleranz» und stamme aus folgendem Vers der Mischlej:

«Geh Deinen Weg in Toleranz und Harmonie, und alle Wege werden zum Frieden führen.»

Toleranz meint nicht, dass man nicht den eigenen Weg gehen solle, vielmehr, dass man ihm nicht blind, sondern mit Respekt für und Rücksicht auf die andern folgen solle.

Die Schule Noam macht ihrem Namen alle Ehre; denn sie wurzelt in der Tradition, aber ihre Kraft und Stärke gewinnt sie gerade auch daraus, dass sie sich den Strömungen und Stürmen der Moderne nicht entzieht, sondern in der Auseinandersetzung damit und im Widerstand gegen sie kognitive und soziale Kompetenzen fördert, welche ihre Bewährung in der offenen Gesellschaft von heute suchen.

Meine Damen und Herren, wünschen wir uns, im Sinne unseres Verses aus Mischlej, und der Noam, die an diesen Vers anknüpft, dass Bildung zum Frieden führe. Schalom!

Impressum:

Jüdische Schule NOAM, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 289 66 66, Fax 01 289 66 77, info@noam.ch, www.noam.ch
Mitglied im Verein zürcherischer Privatschulen – VzP